



AKTUELLES

aus der Anthroposophischen Gesellschaft

Ausgabe Februar 2022 | Druckversion



Foto: A. Stiebritz

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Vertrauen in die Potenziale junger Menschen: Das könnte die Überschrift sein, wie ich selbst Götter Werner erlebt habe. Durch seine regelmäßige Teilnahme und Unterstützung der „bildungsART“, einer Tagungswoche für junge Studierende im Rudolf Steiner Haus Stuttgart, hat er vielen jungen Menschen erste Schritte in gemeinsam gestalteter Bildung ermöglicht.

Mit diesem Vertrauen in die individuellen Entfaltungsmöglichkeiten von Menschen hat er mit der Drogeriemarktkette dm eines der größten Unternehmen der jüngeren deutschen Geschichte aus dem Nichts aufgebaut. Die Ideen, die er als Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft sowohl aus der Anthroposophie als auch aus einem dynamischen Unternehmerumfeld gewann, halfen dabei einen Beweis zu erbringen: *Ja, eine menschliche Unternehmenskultur lässt sich mit wirtschaftlichem Erfolg verbinden!*

Auf die vielen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Impulse von Götz Werner blicken wir bei der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland mit großem Dank und Zuversicht für die Zukunft.



Herzliche Grüße im Namen des Redaktionsteams

Sebastian Knust
Koordination Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion Newsletter
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

EIN KÄMPFER FÜR EINE MENSCHLICHERE WELT!

Der Anthroposoph und Unternehmer Götz W. Werner ist im Alter von 78 Jahren kurz nach seinem Geburtstag verstorben. Seine Wirksamkeit als Gründer der dm-Drogeriemärkte und zugleich als gesellschaftlicher Vordenker leben jedoch weiter.

Götz W. Werner zeigte mit Unternehmergeist, Wertschätzung für jeden Menschen und Tatkraft, wie eine anthroposophische Lebenseinstellung die Welt im Alltag verbessern kann. Als Unternehmer standen für ihn die Bedürfnisse der Kunden wie der Mitarbeiter im Zentrum seines Handelns. Der mit dem Unternehmen dm bekannt gewordene, aus Goethes Faust abgewandelte Spruch zeugt davon: »Hier bin Mensch, hier kauf ich ein!«

Sozialer Ausgleich, persönliche Entwicklung, Wertschätzung eines jeden Menschen, ganz egal welcher Nationalität, Geschlechtes oder Religion: Diese Toleranz der anthroposophischen Idee setzte Werner konsequent um. Als aktiver Zeitgenosse wollte er die Gesellschaft, in der er wirkte, mitgestalten – auch mit ungewöhnlichen Ideen. So sah er im Modell des »bedingungslosen Grundeinkommens« die Möglichkeit, menschliche Freiheit und soziale Gerechtigkeit miteinander zu verbinden. Ganz nach dem Motto: Hier bin ich Mensch, hier will ich leben! Als Mensch, als Unternehmer, als Zeitgenosse und als Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft war Götz Werner ein prominenter und tatkräftiger Förderer der anthroposophischen Idee und Lebenspraxis. Wie kaum ein anderer vermochte er diese Idee einem breiten Publikum zu vermitteln. Das gelang ihm immer wieder dank seiner Menschlichkeit, seines Weitblicks und seines Humors. Sein Leben zeugt von der tiefen anthroposophischen Erkenntnis, dass es wertvoll ist, anderen Menschen zu helfen. Mit dieser Haltung hat er viele Menschen inspiriert – dafür sei ihm zutiefst gedankt.

Für uns war Götz W. Werner nicht nur ein großes und inspirierendes Vorbild, er war uns auch ein Menschenfreund. Wir schließen uns seinem Wunsch an: »Dass meine Ideen als Unternehmer und Verfechter des bedingungslosen Grundeinkommens fortwirken und zu einer lebenswerten Welt beitragen.«

Für das Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V.
Michael Schmock (Vorstand und Generalsekretär)

IN DER LIEBE ZUM KLUGEN HANDELN

Gespräch mit dem Unternehmer Wolfgang Gutberlet über Götz Werner.
Ein Artikel aus der Zeitschrift „Das Goetheanum“.



Cover-Ausschnitt einer Goetheanum-Ausgabe

„Götz Werner war ein Mensch mit großer Willens- und Entscheidungskraft. Dabei hat mich beeindruckt, dass er auch Ideen unterstützen konnte, nur um des Menschen willen. Er wollte es dem Menschen, der diese Idee in sich trug, möglich machen, es auszuprobieren. Auch dann, wenn er selbst meinte, dass es vermutlich nicht gut ausgehen würde. Da fühlte ich, dass Götz einen Schritt machte, der über bloße Unterstützung hinausging. Hier ging es um den Lerneffekt für den Menschen...“

WEITERLESEN: <https://dasgoetheanum.com/in-der-liebe-zum-klugen-handeln/>

KARMA – SCHICKSALSFATALISMUS ODER SOZIAL-KUNST?

Michael Schmock im Interview zum anthroposophischen Karmabegriff,
der individuellen Freiheit und dem menschlichen Lernweg.

Sebastian Knust: Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland hat in diesem Jahr die Initiative, den Karma-Gedanken Rudolf Steiners zum Forschungsthema zu machen. Eine öffentliche Tagung in Kassel ist in Planung. Das geschieht in einer Zeit, in der die anthroposophische Esoterik immer wieder als „abwegig“ abgewertet wird. Warum gerade jetzt das Thema „Karma“ auf die Agenda stellen?

Michael Schmock: Gerade in Krisenzeiten können anthroposophische Ideen sehr hilfreich sein, um die Ereignisse in der Welt tiefer zu verstehen. Sie betrachten unkonventionelle Zusammenhänge, die für das Leben außerordentlich relevant sein können und machen Mut, sich selbst und die Welt neu zu erkennen – einfach als Ergänzung zu rein reduktionistisch-naturwissenschaftlichen Ansätzen. Der Karma-Gedanke ist so alt wie die Menschheit und kann vieles aufschließen, was in der alltäglichen Betrachtung eher unbemerkt bleibt. Er stellt die grundsätzlichen Fragen: Wie bin ich an dem Zustandekommen meiner jetzigen Situation beteiligt und wie wirkt sich mein Agieren auf meine individuelle und unsere gemeinsame Zukunft aus? Die sozialen Probleme, die wirtschaftlichen Vernetzungen, die lebensbedrohlichen Klima-Krisen, all das hat auch eine karmische Dimension.

SK: Gerade in der Pandemie kritisieren Außenstehende, dass eine angebliche „Schicksalsergebenheit“ gegenüber Infektionen höchst problematisch, sogar „sozialdarwinistisch“ sei. Wie kann man das aus dem anthroposophischen Karma-Begriff besser verstehen?

MS: Der Begriff „Karma“ wird heute oft als Schicksalsfatalismus, als unabänderliche Determination aller Lebensereignisse missverstanden. Noch konkreter: Ob ich eine Krankheit habe, widrige Lebensumstände, eine gescheiterte Ehe oder Armut erlebe, durch eine Flutkatastrophe mein Haus verliere oder eben reich und „begnadet“ bin, das alles ist angeblich Karma. Das ist eine Sichtweise, die wesentliche Elemente auslässt.



Wegkreuzungen | Bild: Pixabay

Der anthroposophische Karma-Begriff schaut die Sache von der anderen Seite her an: Es geht um die Verantwortung, die ich als Mensch jetzt für meine eigenen Taten und deren Folgen übernehme, um das, was ich selbst durch mein Denken, mein Sprechen und mein Handeln hervorbringe und bewirke. Das führt zur Anerkennung meiner Selbst als „Mitverursacher“ unserer gemeinsamen Zukunft – an der ich selbstverständlich mitbeteiligt bin. Karma lässt sich daher nur als eine achtsame Bewusstseinsweiterung für die Folgen meines Handelns erfassen – sozial, ökologisch und

wirtschaftlich. Es geht um die tiefe Erkenntnis, dass ich zum Beispiel Mitverursacher der Armut in anderen Ländern bin, der ökologischen Katastrophen auf unserem Planeten und letztlich, dass ich mich aus den menschlichen Konflikten nicht herausreden oder reinwaschen kann, sei es bei Ausgrenzungen, Kriegshandlungen oder auch beim Völkermord.

Ich erlebe es so, dass mein individuelles Karma mit dem Schicksal der Menschheit zusammenhängt. Dies führt zu der Erkenntnis, dass auch ich selbst Teil der globalen Herausforderung bin. Der Karma-Gedanke ist letztlich ein Kultur-Erneuerungs-Impuls, den die Menschheit dringend zur Umwandlung der zivilisatorischen Katastrophen braucht – für eine soziale, ökologische und wirtschaftliche Zukunft.

SK: Das bedeutet, dass mein Leben nicht durch Karma vorbestimmt ist. Ist das nicht doch so, wenn die Ursachen in der Vergangenheit, möglicherweise in einem früheren Leben zu finden sind?

MS: Man kann sich das so vorstellen: Wenn ich morgens wieder aufwache, sind meine Taten des gestrigen Tages wieder gegenwärtig. Der Streit ist nicht erledigt, meine Schulden sind nicht getilgt, ein schönes Erlebnis klingt immer noch nach. Das Bewusstsein knüpft an das an, was in der Vergangenheit durch uns verursacht wurde. Ich kann das nicht „wegzaubern“, ich kann es nicht übergehen. Selbst wenn ich in ein anderes Land umsiedle, ich nehme mich selbst immer mit. Alle meine Fehler, Unzulänglichkeiten, Fähigkeiten, freudige Ereignisse trage ich in mir mit, auch durch mehrere Inkarnationen. Es wäre meiner Meinung nach auch absurd, wenn das nicht so wäre. Manchmal wird das sehr klischeehaft ausgedrückt. Als ich in Indien war und ein Vogelreservat besuchte, stand da ein Schild: „Schütze die Vögel – möglicherweise bist Du im nächsten Leben einer von ihnen.“ Anthroposophisch gesehen ist das ein Unsinn, weil ich immer wieder an eine eigene, menschliche Identität anschließe. Aber kindlich-bildhaft kann man das verstehen: Karma ist eben die „Weiterarbeit“ an meiner Menschwerdung und

allem, was ich anderen – auch der Natur – antue. Wenn man das einmal erlebt hat, wird einem deutlich: Es braucht einen Ausgleich, eine Verwandlung, weil wir Menschen uns nur mit der Natur und den anderen weiterentwickeln. Das menschliche Wesen wird schöner und gütiger durch eigene, aktive Mitgestaltung und der Übernahme von Verantwortung für die Welt.

SK: Und worin besteht dann die menschliche Freiheit?

MS: Die Freiheit besteht darin, dass ich die Möglichkeit dieser Weiterentwicklung aktiv aufgreifen oder es sein lassen kann. Da lassen sich die verschiedensten Wege finden. Jeder kann sich sagen: Ich will nicht genau dasselbe noch einmal tun. Ich will es besser tun, und die Menschen, die ich verletzt habe, die geben mir sogar noch eine Chance, es beim nächsten Mal zu korrigieren. Wie allerdings die Korrektur aussieht, kann ganz verschieden sein.

Meine Freiheit ist auch, den individuellen Weg zu finden, der jetzt und hier für mich und den anderen Menschen der weiterführende ist, der uns beiden wirklich hilft. Das ist manchmal ein schweigendes Zuhören oder ein verständnisvolles Mitfühlen. Ein anderes Mal ist es auch eine liebevolle Begleitung oder aber auch eine deutliche Zurückweisung.

Karma ist eben „Sozialkunst“ und jeder Mensch ist in seinem eigenen Leben sein individueller „Karma-Künstler“. Er entwickelt sich zur Freiheit und Freiheit ist das Ergebnis eines gelungenen Lernens, einer verantwortungsvollen, schöpferischen Tat. Ich befreie mich selbst aus meinen Unvollkommenheiten, aus den „Bruchstücken“ meiner vorhergehenden Versuche, „Mensch zu werden“. Das „Neue“, der nächste Schritt – das ist Karma-Praxis.

SK: An welchen Stellen ist denn für Dich persönlich der Karma-Begriff wichtig oder plausibel geworden?

MS: Karma ist aus meiner Sicht zunächst ein wesentlicher Schritt in der Selbsterkenntnis. Dazu gehört die oft leidvolle Erfahrung, dass ich durch mein Verhalten Vorgänge verkompliziere, dass ich Recht haben will, dass ich andere aus Stolz verletze usw. Ich schaue in den Spiegel und sehe meine Eigenarten. Die Anerkennung, dass ich in einem Konflikt Mitverursacher bin, ist der erste Schritt. Ich bin ebenso Teil dessen, was einen Vorgang, ein Geschehen positiv weiterbringt. Ich bin aber auch der Verhinderer. Das ist die Erfahrung der sogenannten Schatten- oder Doppelgänger-Wesens. Meine mitgebrachte Wesensart, mein Charakter, aber auch meine Begabungen zeigen sich mir.

Dann gibt es eine zweite Schicht. Das ist die Erfahrung, dass andere Menschen an meiner Entwicklung einen wesentlichen Anteil haben. Man könnte sagen, meine Erkenntnisse und Entwicklungsschritte verdanke ich anderen Menschen. Sie kommen von außen auf mich zu. Sie sind aber trotzdem Teil meines Selbst. Dieser real erweiterte Ich-Begriff ist eine wesentliche Grundlage der Karma-Erkenntnis im anthroposophischen Denken. Wenn ich ehrlich bin, bin ich zum großen Teil das, was ich durch andere Menschen geworden bin.

Eine dritte Ebene ist aus meiner Erfahrung ein wachsender Sinn für soziale Konstellationen. Ich habe in meinem Leben in vielen Gemeinschaften gelebt, habe mit anderen Menschen zusammenwirken können. Das ist für mich ein „Geschenk“ und in mir lebt immer öfter eine Ahnung dessen, was durch Menschenkonstellationen entstehen kann. Im Laufe der Zeit entsteht ein Sinn dafür, mit wem was möglich wird. Ich werde wach für ein „Miteinander“, für Ergänzungen, für zukunftsfähige Optionen. Karma-Erkenntnis heißt für mich, einen „Sinn entwickeln“ für das, was durch das Soziale hindurch Kräftepotenziale freisetzt. Manchmal ist

es eine „Verwerfung“, eine gegenseitige „Verhinderung“ – je nachdem, was gerade gebraucht wird, um etwas Neues zu ermöglichen. Ich habe gelernt dankbar zu sein für jede zukunftsfähige Menschenkonstellation – so oder so. In diesem Sinne gibt mir der Karma-Gedanke oder der Karma-Sinn eine innere Kraft.

SK: Die Karma-Tagung eröffnet ja ein Üb-Feld in diese Richtung. Gestaltet ihr damit ein einmaliges „Event“ oder sucht ihr einen „Lernweg“ im Umgang mit der Karma-Erkenntnis?

MS: Ich würde mir wünschen, dass das oben beschriebene Lernfeld „Karma“ in der anthroposophischen Bewegung „gelebte Praxis“ wird. Dazu bilden die vielen Erkenntnisbemühungen in den Zweigen eine wesentliche Grundlage. Jetzt aber brauchen wir einen neuen Schritt, um die „Karma-Praxis“, also das konkreten Leben, als Übungsfeld zu begreifen und mit Hilfe von „Übungsansätzen“ dafür und daran aufzuwachen. Das versuchen wir auf der Tagung anzuregen: eine lernende Gesellschaft zu werden, die einen Beitrag zu einer künftigen „spirituellen Sozialkompetenz“ leistet. Das würde die Bewältigung vieler Herausforderungen dieses Planeten für alle Menschen greifbarer werden lassen und Zukunftshoffnung geben.

SK: Ich danke Dir für das Interview!

Das Interview führte Sebastian Knust, AGiD (Öffentlichkeitsarbeit)

ALLES HOKUS-POKUS ODER LÖSUNG FÜR AKTUELLE PROBLEME ?



Bild: Goetheanum.TV

«Follow the science!» ist ein verbreitetes Motto unserer Zeit. Nur das wissenschaftlich Belegbare verdient ernst genommen zu werden. Was aber ist wissenschaftlich? Die Anthroposophie jedenfalls nicht, behauptet so mancher, ohne sie je studiert zu haben. Wirklich verstehen aber kann die heutige Welt nur, wer über die in der Naturwissenschaft geltenden Paradigmen des Messbaren, Zählbaren und Wägbaren hinaus angemessene seelische, geistige und auch künstlerische Forschungsmethoden entwickelt. Eine zwölfteilige Vortragsreihe des Goetheanums...

ZUM VIDEO: <https://goetheanum.tv/programs/anthroposophie-eine-erweiterung-der-wissenschaft?categoryId=98823>

DIE BIODYNAMISCHE LANDWIRTSCHAFT AUF DEM PRÜFSTAND

Mit Ueli Hurter und Lin Bautze

In dem ersten Beitrag der neuen Goetheanum.TV-Reihe «Anthroposophie – eine Erweiterung der Wissenschaft?» diskutieren Ueli Hurter und Lin Bautze von der Sektion für Landwirtschaft die Rolle der biodynamischen Landwirtschaft in Wissenschaft und Praxis.

Im Vortrag wird aufgezeigt welche Herausforderungen unsere Landwirtschaft und unser Ernährungssystem heute haben und welche Lösungen die biodynamische Landwirtschaft für Mensch, Natur und unsere Erde bieten kann...

ZUM VIDEO: <https://goetheanum.tv/programs/alles-hokuspokus-oder-losung-fur-aktuelle-probleme?categoryId=100774>

DIE WÜSTE URBAR MACHEN!

Ihr Antrittsbesuch in Ägypten: Außenministerin Baerbock trifft auch Helmy Abouleish von SEKEM, eine ägyptische Initiative, die seit vierzig Jahren die Wüste Ägyptens urbar macht und dabei Ökologie mit fairer Wirtschaft, sozialer Gerechtigkeit und Bildung verbindet.



Mitarbeiterin auf der SEKEM-Farm | Foto: Sekem

Am Anfang stand eine Vision: Die Wüste zu begrünen, Menschen sinnvolle Arbeit zu geben, Ökonomie und Ökologie zu versöhnen und Frieden zu schaffen. Eine Idee, die der gebürtige Ägypter Ibrahim Abouleish schon 1956 entwickelte, als er nach Graz auswanderte, um Chemie und Medizin zu studieren. Hier beschäftigte sich der Muslim auch mit west- und östlicher Philosophie, Kunst und Kultur ebenso wie mit der Anthroposophie. Von all dem inspiriert, entwickelte er die SEKEM-Vision: eine Zukunft, in der jeder Mensch sein individuelles Potential entfalten kann, in der die

Menschheit in sozialen Formen lebt, die die Würde des Einzelnen respektiert; und in der alle wirtschaftlichen Aktivitäten im Einklang mit ökologischen und ethischen Prinzipien stehen.

Auch heute noch entwickeln sich die Unternehmen und landwirtschaftlichen Betriebe in SEKEM auf Grundlage dieser unterschiedlichen Inspirationsquellen weiter. Und zwar mit solchem Erfolg, dass die SEKEM-Idee einer fairen, sozial gerechten und ökologischen Produktion und Lebensweise mit dem alternativen Nobelpreis ausgezeichnet wurde.

Bei komplizierten Projekten wie „greening the desert“ greifen die SEKEM-Macher auf unkonventionelle Ideen zurück, um aus Wüstenstaub fruchtbares Land zu entwickeln. „Wir können wissenschaftlich belegen, dass die Demeter-Landwirtschaft die beste Methode ist, die Wüste nachhaltig zu begrünen“, sagt Helmy Abouleish, der Sohn des Gründers. „Sie bietet

außerdem beste Voraussetzungen, um den Klimawandel zu bekämpfen, weil sie CO₂ im Boden bindet, anstatt es auszustoßen, wie es durch die konventionelle Praxis stattfindet. Wenn wir alles Ackerland in Ägypten bio-dynamisch bewirtschaften würden, könnten wir bereits einen Großteil des CO₂-Ausstoßes des Landes kompensieren!“

Von dieser Praxis berichtete Abouleish auch der deutschen Außenministerin. SEKEM entwickelt aktuell ein Modell, mit dem Demeter-Bauern adäquat für ihren Verdienst in Bezug auf die Bindung von CO₂ entlohnt werden.

Die Grundlage der bio-dynamische Agrikultur ist die anthroposophische Idee, dass das kooperative Zusammenwirken von Mensch, Tier, Pflanzen und Boden eine gute Landwirtschaft sowie eine gesunde Ernährung hervorbringt.

SEKEM bietet mittlerweile auch inklusive Bildung an, mit vielfältigen Angeboten bis hin zu einer eigenen Universität, integrativ-medizinischen Stationen sowie einen Forschungsschwerpunkt in der Landwirtschaft. Es zeigt: Synergien zwischen Ost und West, Inspirationen aus dem Islam ebenso wie aus der Anthroposophie können sich gegenseitig ergänzen. Hier gelingt die Begegnung der Kulturen in gesellschaftlichem Leben, in Bildung, Medizin, Landwirtschaft und Wirtschaft.

„Niemand hätte sich vor 45 Jahren vorstellen können, dass SEKEM zu einem weltweiten Vorbild für ökologisch nachhaltige Wirtschaft und zudem eine sozial-gerechte Gemeinschaft werden könnte“ sagt SEKEM-Geschäftsführer Helmy Abouleish. Er fügt an: „Nun arbeiten wir daran, dass unsere Erfahrungen im ganzen Land umgesetzt werden können!“

Auch davon berichtete Helmy Abouleish der Grünen-Ministerin Annalena Bearbock, die eine nachhaltige Außenpolitik betreiben will. Ihr Interesse an SEKEMs Ansatz insbesondere dem Potential der biologisch-dynamischen Landwirtschaft im Hinblick auf den Klimaschutz äußerte sich auch in ihrer Bereitschaft SEKEM darin zu unterstützen ein Modell zu verbreiten, dass Bio-Bauern für die Bindung von CO₂ entlohnt. Ein nächstes Treffen könnte bereits im November 2022 während der internationalen UN-Klimakonferenz, COP 27, stattfinden, die im ägyptischen Sharm El-Sheikh abgehalten wird.

Für die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V.
Matthias Niedermann

NIE WIEDER KRIEG! FÜR EIN EUROPA JENSEITS DER MÄCHTE

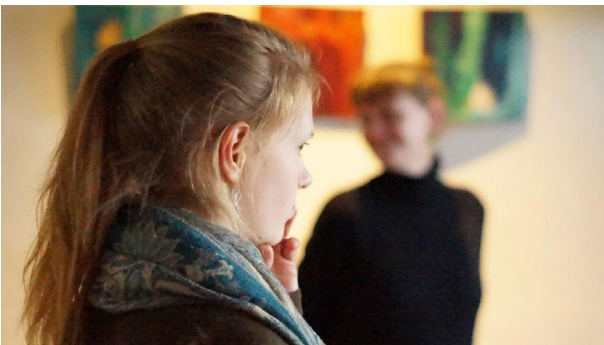
Die Krise in der Ukraine spitzt sich weiter zu. Welche Rolle spielt Europa? Sich nicht zwischen den beiden Lagern von Ost und West aufreiben zu lassen, wäre für Europa eine Chance. Nötig wäre dafür ein neues Verständnis für Ängste und Gemeinsamkeiten, für mehr Selbstbestimmung und mehr Vertrauen ineinander. Dazu braucht es jetzt die richtigen politischen Ideen und Entschlusskraft. Louis Defèche sprach dazu mit Gerald Häfner.

ZUM PODCAST: <https://share.transistor.fm/s/66216721>

DIE „JUNGEN ANTHROPOSOPHEN IN NORDDEUTSCHLAND“ (JAN)

Kurzinterview mit dem Mitinitiator Johann Schmiedehausen

Sebastian Knust: Seit einiger Zeit triffst Du Dich mit jungen Mitmenschen regelmäßig zum „JAN-Kreis“ in Norddeutschland. Was ist das für ein Kreis und was hat Dich motiviert, ihn mit zu organisieren?



Teilnehmerinnen auf den Jan-Treffen | Foto: Johanna Winkler

Johann Schmiedehausen: JAN steht für „Junge Anthroposophen Norddeutschland“. Wer in Norddeutschland aufgewachsen ist der weiß, wie wenige anthroposophische Tagungen und Seminare es dort gibt, besonders für junge Menschen. Vor anderthalb Jahren entstand aus der Familie Rüter heraus die Initiative, eine solche Möglichkeit der Begegnung zwischen Gleichgesinnten und der Auseinandersetzung mit der Anthroposophie zu schaffen. Aus einem wiederkehrenden Treffen mit ein paar Freunden von Tanja Rüter in der Küche ist nun ein Kreis von

etwa 30 aktiven Menschen und weiteren Interessierten entstanden. Dankbar nutzen wir die Räumlichkeiten des Demeter-Hofs Wörme für unsere vierteljährlichen Wochenend-Treffen. Wir kommen am Freitagabend zusammen, laden für Samstag einen Gast ein, der mit uns zur Anthroposophie arbeitet, und blicken am Sonntag auf Erlebtes und das nächste Treffen. Wichtig ist uns für die Treffen neben der gedanklichen Arbeit auch Raum für Bewegung, Kunst und sinnvolle Tätigkeit zu haben. So wird gesungen, getanzt, es werden eurhythmische Übungen gemacht, es wird von uns gekocht und zum Beispiel Brennholz gestapelt. Damit danken wir dem Hof auch für seine Gastfreundschaft.

Dieses Treffen mit zu organisieren, dazu hat mich die Herzlichkeit der Familie motiviert. Einem auch von mir erlebtem Bedürfnis stellen sie sich in einer offenen Art zur Verfügung. So ist ein Raum geöffnet, den wir eigenständig gestalten dürfen. Uns wird dort Potenzial in die Hände gelegt, mit der eigenen Bildung umzugehen. Dabei werden wir aber nicht alleingelassen, sondern interessiert von der Familie Rüter begleitet und von der AGiD bei den Reisekosten unterstützt. Zu begegnen, zu gestalten und zu lernen ist gerade mein besonderer Fokus. Diese Möglichkeit mit anderen zu teilen, motiviert mich, JAN mit zu organisieren.

SK: Welche Erfahrungen hast Du während den ersten Treffen gemacht? Gab es ein oder zwei einprägsame Erlebnisse?

JS: Ja, die gab es. Bei einem Treffen, noch in der Küche, fand ich die lockere Art, mit der inhaltlichen Arbeit umzugehen, sehr schön. Als wir an einen Punkt der Ermüdung kamen, wurde ohne viel Federlesen ein Lied angestimmt, dass wir alle kannten, und so war schnell wieder Kraft bei der Sache. Man organisiert sich eben mit seinen Fähigkeiten.

SK: Was sind Eure nächsten Schritte, können auch andere Interessierte mit einsteigen?

JS: Es gilt für uns in den nächsten Treffen herausfinden, wie wir inhaltlich tiefer gelangen können, ohne Neuen den Einstieg zu verwehren. Im Raume steht auch die Idee, uns im Sommer einmal für eine ganze Woche zu treffen und so auch der persönlichen Begegnung mehr Zeit einzuräumen.

Interessierte können auf Einladung aktiver Menschen dazukommen. Als „aktiv“ bezeichnen wir, wer bei den letzten Treffen dabei war und auf E-Mails antwortet. Wir wollen auf diese Weise eine Atmosphäre erhalten, die in der knappen Zeit eines Wochenendes gute Arbeit gewährleistet.

SK: Danke für das Interview.

Johann Schmiedehausen, geboren im April 1996. Seine Waldorfschulzeit verbrachte er in Eckernförde und studierte anschließend Eurythmie. Neben seinem Engagement für die Anthroposophie jobbt er als Hochseilgarten-Sicherheitstrainer.

WIE BEGEGNEST DU DER ZEIT?

Zwei Berichte von den Treffen der „Jungen Anthroposophen Norddeutschland“ (JAN).

Demokratie, Tanz und Wörmes Ländlichkeit

Bericht in Gedichtform vom JAN-Treffen im Januar 2022

Ich möchte gerne von unserem fünften JAN-Treffen berichten.
Es war das erste Treffen für mich, die vorherigen musst´ ich verzichten.
Obwohl ich in einem anthroposophischen Umfeld aufgewachsen bin,
nehme ich dieses Treffen nicht als Selbstverständlichkeit hin.
Mein Interesse für die Anthroposophie konnt´ ich bisher nur mit wenigen teilen
und so war ich berührt von den jungen Menschen, die anreisten, trotz vieler Meilen.

Von besonderer Bedeutung war eine lebendige Zeitgestaltung,
denn Inhalt, Bewegung und Kunst kamen gleichermaßen zur Entfaltung!
In einem Gespräch konnten wir auf die vier Wesensglieder eingehen
und hörten auch von vielen Krankheiten, die entstehen,
wenn Denken, Fühlen und Wollen auseinanderstreben
und nicht in Harmonie gebracht in uns leben.

Auf diese Einheit anthroposophischer Themen
folgten ausgiebige tänzerische Szenen,
eine konzentrierte zeichnerische Wahrnehmungsübung
sowie ein Wachwerden in gegenseitiger körperlicher Berührung.
Selbstverständlich nahm man sich zwischendrin
auch gerne ein Stück Kuchen oder legte sich am Ofen hin.

Ein weiteres inhaltliches Thema war die Demokratie:
Ist sie noch zeitgemäß? Wie erleben wir sie?

Es wurde deutlich, dass ganz neue Voraussetzungen geschaffen werden müssen,
und jede Minderheit toleriert und integriert werden soll bei Entschlüssen.
Wichtig war uns auch die Frage, ob ein Mensch wohl seine ursprünglichen Werte verliert,
sobald er in eine höhere Position kommt und seine Macht realisiert.

Bei einem abschließenden Rückblick im Kreis
gab schließlich jeder noch von seinen Anliegen preis.
So wurde geäußert, dass ein Interesse an intensiverer anthroposophischer Arbeit besteht,
die auch am nächsten Tag noch weiter geht.
Außerdem ist uns wichtig, neue Teilnehmer zu gewinnen,
um möglichst viele junge Menschen in Berührung mit der Anthroposophie zu bringen.

Für mich persönlich gehörte zu den ganz besonderen Momenten das Singen,
denn dabei konnten Leib, Seele und Geist vereint in mir erklingen.
Voller Vorfreude blicke ich auf die nächsten Treffen in Wörmes Ländlichkeit,
denn dieser Ort hält noch viele Begegnungen in seinem Herzen bereit.

Von Elisa, Teilnehmerin der Jan-Treffen

„Wie begegnest du der Zeit?“ Tagungsbericht vom Herbsttreffen der JAN

Zeit sei wie das Licht: Sie benötige etwas, woran sie sich abbilden könne, bemerkte jemand.



Clemens von Schwanenflügel zu Gast | Foto: J. Winkler

Der Ort des Treffens ist wunderschön. Als ich mit meiner Hannoveraner Reisebegleitung aus dem Regionalzug stieg, entfuhr ihr ein „es riecht nach Sandboden und Kiefernwäldern!“ Wir trafen uns am Rande der Lüneburger Heide in einem hergerichteten Schafstall, gelegen auf einer kleinen Lichtung umschlossen von Birken und Kiefern, wenige Meter von den Bahngleisen entfernt. Strom und fließend Wasser? Fehlanzeige. Eine Pumpe und Kerzen halfen hier weiter, dazu Feuerholz aus der direkten Umgebung. Essen sowie vielstimmiger Gesang

bildeten den Rahmen unserer Tagung.

Für dieses vierte Treffen der „JAN“ (Junge Anthroposophen Norddeutschland) hatten wir uns ein ganzes Wochenende Zeit genommen. Genau darum sollte es auch gehen: Zeit. Wir hatten den Demeter-Landwirt Clemens von Schwanenflügel gebeten, mit uns zu diesem Thema zu arbeiten.

„Was ist Zeit für dich? Wie begegnest du ihr?“ Mit dieser Frage eröffnete er die Runde, auf dass wir uns zunächst selbst die Frage stellten. Ich schrieb nieder: „Zeit ist für mich ein Wesen, das sich einem zur Verfügung stellt in dem Maße, in dem ich es in wohlwollendes Bewusstsein nehme.“ Ich hatte mich im ersten Studienjahr Eurythmie bereits damit befasst, dass Zeit nicht

das pedantisch-mechanische Ticken meiner Taschenuhr ist. Aber in welchem Zusammenhang steht dieses Zeit-Wesen zu mir?

Meine Taschenuhr spiegelt ein Abstraktum, Ergebnis analytischen Betrachtens kosmisch-lebendiger Zusammenhänge. Uhr-Zeit ist eine notwendige Voraussetzung für das Zusammenleben, wie wir es heute pflegen. Doch Analyse und Statistik bringen uns heute dazu, alle paar Jahre unsere Zeitrechnung den Sternen anzugleichen. Ganz früher hatte der Tag wohl einmal zwölf Stunden – und die waren im Winter eben „kürzer“ als im Sommer...

Clemens ließ uns, ausgehend von der Selbstbeantwortung der Fragen, in offene und ausladende Gesprächsrunden finden und lenkte dabei zurückhaltend und ohne vorbestimmtes Gesprächsziel. So sprachen wir über Takt-Zeit, Rhythmus und die verlaufende Zeit, über Zeitspannen: Jahrsiebte, Generationen und platonische Weltenmonate – anthroposophisch „Kulturepochen“.

Die religiösen Feste brachten uns zu unserem Zeitmanagement: Wer bestimmt unsere Zeit? Wie nehmen wir uns Zeit für uns selbst? Der Tenor der Antworten sprach ganz vom Gegenteil eines Rhythmus in dieser Sache, man nehme sich seine Zeit des Innehaltens eben nach Bedarf.

Zwei Fragen nahm ich aus dem Gespräch mit: „Bewegt sich Zeit?“ und „Sind Vergangenheit und Zukunft Teil von Zeit?“ Die zweite Frage ist Teilantwort auf die erste, so vermute ich. Umfasste dieses Zeit-Wesen die gesamte Weltenentwicklung, dann wäre es wahrhaft mächtig; wenn die Zeit aber nur das Jetzt wäre, woher rühren dann die Rhythmen des Kosmos? Ich werde der Frage im Studium weiter nachgehen. Einen Antwortteil wird der Eurythmieschleier für mich bereithalten, dessen bin ich gewiss – aber er kommt in Witten erst im dritten Ausbildungsjahr hinzu. Gemäß der Orphiker ist Aither (Element allen Lebens) Sohn von Chronos (Zeitgott) und Ananke (Schicksalsgöttin) – meine Begriffe dieser Wesenheiten reichen mir noch nicht zu einem schlüssigen Bilde als Antwort zur Frage.

Zeit sei wie das Licht: sie brauchte etwas, woran sie sich abbilden könne, bemerkte jemand. Mit diesem Licht-Zeit-Vergleich scheint es mir leichter, meine Beziehung zum Zeit-Wesen zu fassen. Es zeichnet sich das Bild, dass ich das Zeitwesen wohl sehr ähnlich dem Lichtwesen in mir aufnehmen könne, mit ihm in der Welt wirken könne. Daran möchte ich mich gern üben, wenn ich doch auch schon Tag für Tag mit dem Lichtwesen so verfare.

Für mich dehnte sich die kurze Zeit der knapp vierundvierzig Stunden zu einem wärmenden Erlebnis, dessen Bewegungen mich noch zwei Wochen später begleiteten. Welch wundersames Weben von Zeit...

Das nächste Treffen werden wir witterungsbedingt nicht im Schafstall abhalten können. Doch die Gruppe hat diesen Ort schon in ihr Herz geschlossen und freut sich darauf, den Lauf der Jahreszeiten an ihm zu beobachten.

Johann-Ephraim Schmiedehausen | Mitorganisator der JAN-Treffen

STICHWORT INFEKTION UND IMPFUNG



Bild: Rudolf Steiner Verlag

Bucherscheinung

Rudolf Steiner betrachtete das Thema Impfen sehr differenziert und seine Äußerungen sind von überraschender Aktualität. Nicht alles ist auf die heutige Situation anwendbar. Dennoch geben die Texte, ergänzt durch eine kommentierende Einleitung des Herausgebers, der selbst als Arzt tätig ist, Urteilsgrundlagen, um in Bezug auf das Impfen auch andere Gesichtspunkte zu entwickeln...

ZUR WEBSITE: <https://www.steinerverlag.com/de/rudolf-steiner-verlag-aktuell/neuerscheinungenneuaufagen/stichwort-infektion-und-impfung?sPartner=sCampaign647>

DOKUMENTATION WALDORFLEHRER:INNEN-BILDUNG



Bild: Bund der Freien Waldorfschulen

Neuer Ratgeber als PDF

Lehrer:innenbildung für die Waldorfschule verlangt neben der Schulung der individuellen künstlerisch-schöpferischen Möglichkeiten eine mit Beginn des Studiums enge Beziehung zur Schulpraxis. Dieser neue Ratgeber beschreibt die Grundlagen und Intentionen der Ausbildung und zeigt Studienmöglichkeiten in Deutschland auf...

ZUR WEBSITE: <https://www.waldorfschule.de/ueber-uns/printmedien/leitfaeden/dokumentationen>

VERANSTALTUNGEN

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der aktuellen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie können wir nicht voraussagen, ob die aufgelisteten Veranstaltungen tatsächlich stattfinden werden. Bitte informieren Sie sich bei den jeweiligen Veranstaltern!

Seit Februar 2022 | Online-Arbeitsgruppe

ÜBUNGEN DES „ACHTGLIEDRIGEN PFADES“

Fortsetzung der Online-Arbeitsgruppe zu Übungen von Rudolf Steiner.
Wir laden zur Teilnahme ein...

MEHR INFOS: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/blog/uebungen-des-achtgliedrigen-pfades>

26.02.22 | Fakt21 | Online-Training

INNERER UND ÄUSSERER KLIMAWANDEL

Du willst lernen, wie man vor der eigenen Haustür Lebendigkeit und Biodiversität fördern kann? Anpacken, wahrnehmen, loslegen? In einer Webinarreihe und einem Live-Seminar erfahren wir, wie wir konkret den eigenen Ort transformieren können.

MEHR INFOS: <https://www.tickettailor.com/events/fakt21/635182>

03. – 06.03.22 | Youth-Section at the Goetheanum

RESEARCH AS PARTICIPATION IN THE PROCESS OF KNOWLEDGE

How does living with questions shape self & world? A colloquium for young people interested in research grounded on anthroposophy.

MEHR INFOS: <http://youthsection.org>

11. – 12.03.22 | AAG-Zweigtag

EINLADUNG ZU EINER KONFERENZ AM GROSSEN RUNDEN TISCH

Angesichts der nahenden 100-jährigen Wiederkehr der Weihnachtstagung laden wir Sie deshalb vom Goetheanum aus zu einem grossen „runden Tisch“ ein. Wir fragen: Wie wollen wir unsere Anthroposophische Gesellschaft dem näher bringen, was wir einst suchten, aber heute noch nicht genügend in ihr wiederfinden?

EINLADUNG: <https://teichoskop.mens.ch/RunderTischSaveTheDate.pdf>

PROGRAMM: <https://teichoskop.mens.ch/RunderTisch.pdf>

25. – 26.03.22 | Online-Kongress der GAÄD

GELD UND GESUNDHEIT – ÜBER WERT UND WERTE IN DER MEDIZIN

Gemeinsam wollen wir Geld neu denken und Inspirationen für einen gesünderen Umgang mit Geld und Ressourcen sammeln.

EINLADUNG: <https://newworkmedizin.de>

SPENDEN

Unser Engagement wird zu einem großen Teil von Spenden getragen.
Sie können unsere Arbeit durch eine Spende fördern:

SPENDENKONTO GLS Bank Bochum
IBAN DE51 4306 0967 0010 0845 05
BIC GENODEM1GLS

NEWSLETTER OFFLINE LESEN

Auf unserer Internetseite steht Ihnen dieser Newsletter als Druckversion zur Verfügung.

<https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/newsletter>

ERSCHEINUNGSZEITRAUM VON AKTUELLES.
Immer zur Mitte des Monats, außer August

REDAKTIONSSCHLUSS
Immer der 10. eines Monats

REDAKTION
Michael Schmock, Sebastian Knust, Dina Stahn (Lektorat)
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

Impressum

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.

Zur Uhlandshöhe 10 | D 70188 Stuttgart | Tel +49 (0)711-1643121

aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org | www.anthroposophische-gesellschaft.org

Reg-Nr 920, Amtsgericht Stuttgart | USt-ID DE147800425
Vertretungsberechtigter Vorstand: Monika Elbert, Antje Putzke, Christine Rüter,
Angelika Sandtmann, Julian Schily, Dr. Martin Schlüter, Michael Schmock

Terminänderungen sind vorbehalten
